

Medienkompetenz für Wirtschaftsarchivare: Coaching für den professionellen Auftritt vor und hinter Mikrophon und Kamera - Von der Selbstpräsentation zum Zeitzeugeninterview

55. VdW-Lehrgang vom 16. bis 21. Oktober 2005 in Heidelberg

Archivarbeit findet im Keller statt und der Mensch mit Kittel und Staublappen tritt selten zwischen den Regalen hervor. Dieses "klassische" Bild eines Archivars hat sich gewendet und es kommt mittlerweile durchaus häufiger vor, Rede und Antwort stehen zu müssen. Um diese Herausforderung meistern zu können, nahmen Wirtschaftsarchivare die Herausforderung des 55. VdW-Lehrgangs an, um sich auf diesem Gebiet weiterzubilden.

Hochmotiviert folgten sieben ArchivarInnen der sonntäglichen Einladung des Organisators Dr. Peter Blum (Stadtarchiv Heidelberg) in die Kulturbrauerei Heidelberg. Dem gemeinsamen Abendessen, an dem auch die Hauptreferenten Michael Pohlenz und Hans-Hermann Pogarell (Unternehmensgeschichte/Archiv Bayer AG) teilnahmen, folgte eine Vorstellungsrunde mit dem "gewissen Etwas". Vorbereitet war ein Tisch voller Utensilien, die mehr oder weniger einen Bezug zum Archiv aufwiesen: Tasche eines Archivkongresses, Mikrophon, Lupe, Gymnastikball, Staubtuch, Clownpuppe oder auch DVDs und Fachliteratur. Jeder Teilnehmer sollte sein gewähltes Utensil in seine Vorstellung einbeziehen. An dieser Stelle war allen klar, dass der Abend etwas länger dauern würde.

Dennoch begann der Lehrgang am Montagmorgen pünktlich und schwungvoll mit dem Thema "Umgang mit Medien und Öffentlichkeit". Im Tagungsraum, den uns die Heidelberger Brauerei freundlicherweise zur Verfügung stellte, erwartete uns ein Überraschungsgast für den kurzfristig verhinderten Dieter Kürten: Fernsehjournalist und Moderator Michael Steinbrecher. Gekonnt entlockte Dr. Blum ihm per Interview technische und persönliche Erfahrungen zum Thema. Erfreut vernahmen wir, dass Herr Steinbrecher häufiger selbst in Archiven recherchiert. Die Zeit verging viel zu schnell und manche Frage musste auf "später" vertagt werden.

Das gewonnene Wissen für die Arbeit vor der Kamera galt es im direkten Anschluss umzusetzen. Jeder Lehrgangsteilnehmer erhielt ein archivisches Thema, welches in einem zweiminütigen Statement bearbeitet werden musste. Die Referenten unterstützten uns dabei mit viel Verständnis, Einfühlungsvermögen und konstruktiver Kritik. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Auswertung standen Authentizität, Verständlichkeit und Außenwirkung der Statements. Nach der ersten Runde war der Teamgeist gefestigt. Für den weiteren Verlauf stellte sich die Teilnehmerzahl von sieben ArchivarInnen als positiv, ja geradezu optimal heraus. Denn so konnten die naturgemäß durch den technischen Ablauf (Aufnahme) bedingten Wartezeiten weitestgehend vermieden werden. Der Tag klang im Lokal "Zum güldenen Schaf" und mit dem bewährten Gang durch das Privatmuseum des Gastronomen Dr. Klaus Kischka aus.

Am Dienstag empfing uns Christoph Posselt (Impact Training, Berlin). Er vermittelte auf ungewöhnliche Art, nämlich aus der Weltsicht eines Clowns, die Grundlagen der Kommunikation mittels Körpersprache. Damit der Teamgeist auch äußerlich sichtbar wurde, bekamen alle TeilnehmerInnen eine rote Nase geschminkt. Eine hilfreiche und wirksame Novität für das Rollenspiel. Weil Theorie und Praxis in den VdW-Lehrgängen eng verbunden sind, folgte am Nachmittag bereits die nächste Gelegenheit, sich vor Kamera und Mikrophon als Journalist und Pressesprecher zu beweisen. Während der Diskussion standen Selbstkritik, Diskussionsfähigkeit, Kompetenz, Mimik und Gestik ganz oben an. Erstaunen und Erheiterung bekräftigten mitunter ungeahnte Qualitäten und Fähigkeiten.

Alles bisher Erlernte und Geprobte war am dritten Lehrgangstag gefragt. Diesmal wurden die TeilnehmerInnen zu einem "perfekten Statement" vor die Kamera gebeten. Die

Referenten Pohlenz und Pogarell überraschten dabei wieder mit ihren thematischen Vorgaben. Dabei gelang es den TeilnehmerInnen, nun endgültig die Scheu vor der Kamera abzulegen. Die gute Qualität der einzelnen Beiträge erstaunte Teilnehmer und Moderatoren gleichermaßen. Am Nachmittag führte Dr. Sabine Bernschneider-Reif (Corporate History Merck KGaA, Darmstadt) in die Oral History als Methode zu Produktion und Bearbeitung mündlicher Quellen ein. Dieses Seminar bot einen stimmigen Perspektivwechsel und war zugleich Vorbereitung für den Donnerstag.

Am späten Nachmittag führte uns der Braumeister durch die Produktionsanlagen des Hauses. Während der Führung erfuhren wir nicht nur, wie Bier gebraut wird, sondern auch welche Möglichkeiten zur Fernsteuerung einer solchen Anlage heute vorhanden sind. Der Geschäftsführer der Brauerei, Michael Mack, lud anschließend zur gemütlichen Runde. An dieser Stelle sei für die Gastfreundschaft der Heidelberger Brauerei nochmals herzlich gedankt!

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen des Merck-Archivs in Darmstadt. Nach kurzer Anreise und Anmeldeprozedur hießen uns die Gastgeberin Dr. Bernschneider-Reif und ihr Team willkommen. Wir durften uns direkt am Projekt Zeitzeugeninterviews beteiligen und erfuhren in der anschließenden Auswertung von den bisher gemachten Erfahrungen. Die Interviews mit den ehemaligen "Merckern" und der Meinungsaustausch wurde durch das Mittagessen im Besuchercasino äußerst angenehm unterbrochen. Nach einer Besichtigung der Archivräume und der ausgestellten archivischen Sammlungen verließen wir Darmstadt wieder in Richtung Heidelberg. Die Abendrunde fand in einem chinesischen Lokal statt, für das wir uns in einem mehrtägigen Entscheidungsfindungsprozess entschieden hatten.

Am letzten Kurstag gastierten wir in den Räumlichkeiten des Schmitthennerhauses in der Heidelberger Innenstadt. Norbert Schulz-Bruhdoel (Punktum PR & Dialog, Remagen) weihte uns in die Kunst des Redenschreibens ein. Anhand gut gewählter Beispiele erkannten wir, was eine gute Rede von einer weniger guten unterscheidet. Nach Herrn Schulz-Bruhdoel wechselte Dr. Blum von der Funktion des Veranstalters und Organisations in die des Referenten. Seine Ausführungen ließen die Woche Revue passieren und gaben zugleich Denkanstöße für die Abschlussdiskussion, wie sehr der Auftritt und das Erscheinungsbild des Archivars heute von Bedeutung ist. Zum guten Ende trug die abschließende Fahrt auf das Heidelberger Schloss bei.

Die Tage in Heidelberg haben gezeigt, wo die TeilnehmerInnen für einen besseren Auftritt ansetzen müssen, um ihr Archiv nicht nur in den Medien, sondern auch im Alltag perfekt präsentieren zu können.